Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 34 (1908)

Heft: 36

Artikel: Auf in's Nasenparadies

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-441672

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



🗱 Cruppenzusammenzug. 🤫



Von allen Seiten naht die junge Schar, Eilt frohen Mutes weg von eig'nem Schaffen, Reicht Herz und Hand dem Vaterlande dar.

Bald geht's hinaus mit kühn entrollten Fahnen, In Sonnenschein, in wilde Sturmesnacht. Auf unbekannten, unbetret'nen Bahnen Entwickelt sich die bunte Friedensschlacht.



Vom schweren Takte nah'nder Bataillone Erdröhnt's im Feld wie ferner Wasser Fall... Die Flamme blitzt; es donnert die Kanone, Und tausend Läufe knattern Wiederhall.

Es schmettern die Trompeten, Rosse fliegen, Wie Sturmwind sausen die Schwadronen an. Durra! Aus tausend Kehlen klingt's wie "Siegen"!.. Gefechtsabbruch! — Die Arbeit ist getan. P. Altheer.

Literaturbericht.

"Prinzeßin Euge. Kein Märchen". Dramadichtung von Charlot Straßer, Schweiz, Jahrgang 1908, Nr. 15 u. 16.

Rezension.

"Still — Itill — III...t..."...... "Die Narbe tut...tut — t — t — ttt." Also steht es nahezu am Ende Charlot Straßers letzter Dichterspende.

Straßer brachte in der letzten Nummer— 16 ist's der Oberzeitung Schweiz — Eine Arbeit, die mir vielen Kummer Angetan, obgleich sie reich an Reiz. Schon der Titel, die "Prinzessin Lüge", Weist auf tiese Dichterdenkerzüge.

Fein bedacht, erscheint der Dichtung Stärke, Aecht dramatisch, tragisch ausgespitzt, Meist am Ende erst der Geisteswerke. In der "Lüge" sie in Zeichen sitzt, Denkerzeichen, Konsonantenlauten, Die wir nie in solcher Menge schauten-

Schwierig ist die Arbeit zu erfassen, Leichter schluckte noch den Amiet ich. Hat den Dichter wohl ein Weib verlassen? Das behielte klüger er in sich; Denn verlegt ein Weibsbild sich aus's Candeln, Fehlt's zumeist am richtigen Behandeln.

Subjektive innre Liebesqualen Mal' der Dichter auf Papier zu Haus, Doch im Druck mit solchem Zeug zu

Dieles nimmt lich immer läppilch aus. Sag',was frommt das stöhnende Gewimmer Um ein unbefriedigt Frauenzimmer!

Oder brachteit du statt Selbsterlebtes Eines Freundes Liebesmißgeschick, Ein mit Dichterphantasie gewebtes Doch dem Leben abgeschautes Stück? Ei, so brauchst du deines Freundes Klagen Nicht im Druck vor alle Welt zu tragen. Karl Jahn, Recensent.

Bekanntmachung.

Jm schönen Vaterland Schwarzenburg Schützenstand Steht was im Eck. Sechs Flinten litzen hier Sind sie mir oder Dir? Kommen, ich fürchte schier, Gar nicht vom Fleck.

Bei folcher Jubelzeit Ist ja Vergeßlichkeit Fast ein Gebot. Deil dir, Delvetia, Bast noch der Söhne da, Treiben Allotria Lustig und flott.

Alle Sechs bitt ich sehr, holet das Schießgewehr, Steht ja parat. Dans oder Beiri komm', Faße Dein Bimbambom Wiederum beldenfromm, Braver Soldat!

in Ch'stand ist niemals standhaft, auch in höheren Regionen nicht und mein jungfräuliches herz erfährt einige Beweglichkeit bei der Nachricht, daß es zwischen König Alfons und seiner Gemahlin ebenfalls nicht stimmt. Es kommt mir zwar die Sache ziemlich spanisch vor, aber es freut mich, daß die Königin Ena ihren Willen von Eisen auf englische Urt zu beweisen begehrt, um das Prinzchen der Krone, gleichsam wie eine Bohne, in englischen Boden zu pflanzen, so daß er im Broßen und Gangen seiner Mutter zur größern Ehre statt spanisch mehr englisch wäre. Sie will ihn haben in ihren Meten gang nach englischen Brundfäten. Da kam es bei diefem Erziehungsfach zwischen ihr und dem König zum Krach, so daß er ausrief: "Zum Teufelholen, ich will durchaus einen Spaniolen." Sie verläßt den eigensinnigen Kutter und flüchtet nach Condon zu ihrer Mutter, wohin ihr der König beflügelt in feinem Migmute nachgezügelt, und wie es nun zugeht perfonlich ob donnerwettrisch oder versöhnlich, das frägt sich schickfalsverhänglich die ganze Nation sehr bänglich. Ich meinerseits bekenne offen, ich will auf Sieg der Königin hoffen, dann erhält er den gefunden Merker, das schwache Geschlecht ist doch viel stärker. Wird der Prinz auch so ziemlich englisch, ift er's doch mit Spanisch vermenglich. Kriegt er vielleicht Schrecken und Krampf bei dem abscheulichen Stierenkampf, schreit erbärmlich als wie am Messer, ist's nach meiner Meinung noch viel besser, dann ist er später gegen seine frau nicht wie andere Männer so ochsenrauh. Ich selber heirate zwar nie, bleibe ganz ledig und wie! — Wenn dumme Ceute sich vermählen, und einander wild verstrählen, dann freut es mich, weiß wohl warum, dichte und lache mich halb frumm dafür Eulalia. bin ich heldenhaft da!

Auch ein Zeppelinanbeter = Anbettler.

Bittsteller giebt es hente viel', Gar manche kommen nicht an's Ziel, Bebeutend besser geht es mir, Dem Luftbezwinger schreib ich bier.

Mein guter Herr von Zeppelin Weil ich ein armer Teufel bin, Der keinen Hausballon besitzt Und vor bem leeren Tische schwizt,

Weil ich wie viele And're auch Ms Bettler auf der Erde krauch, So schick' mir eine Million Du hast die vierte selber schon-

Ein Herr, wie Du, ber gern entbehrt, Was ein Verkrachter sehr begehrt, Der sieht ja menschenfreundlich ein, Erfinder sollen hilfreich sein.

Gefunden hab' ich fiber Nacht, Obwohl ich gar nicht nachgebacht. Das größte Sackgeld fliegt bavon Noch schneller als ein Luftballon.

Und weil ich Solches felbst ersand, Sind wir Kollegen Hand in Hand; Drum Zeppelin, o benk an mich; "Erfinder unterstüßen sich."

Spruch.

Willst du mit den Wölfen heulen Mußt du eine Stimme haben, Sonst zerreißen sie trotz allem Dich mit Haut und Haar und Schaben-

herbstpoesie.

Daß die Ratur sich selbst verberb', Ist oft das Wetter bitterherb, Allein das herbste bist du herbst Der du das Grüne schnugig färbst.

Es ift wohl wahr, das Korn gibt Koft, Und Obst und Trauben liefern Most, Was Mancher bose von dir spricht. So richtig schimpsen kann ich nicht.

Nur ninnnt der Tag so traurig ab, Die Dunkelheit erscheint im Trab, Schon hat der Winter angeklopft, Und macht zu Schnee, was sonst getropft.

Ich fürchte brum, und zwar mit Necht, Wenn's kalt ist, geht das Dichten schlecht; Um Ende gar erfriert dabei Wein Großtalent zur Dichterei.

Und was die Lesewelt verliert, Wenn mein Gehirn zum Gisklog wird, Und kein Gedicht zum himmel schreit, Erfährt alsbann die Christenbeit.

. 4

Streikerei in Arbon Währt ein halbes Jahr schon, Ist num endlich beigelegt. Freiheit, die ich meine Gilt ja nicht alleine Für den reichen Heine, Wenn die Gloke zwölfe schlägt. Zechers Coblied der Bundesbahnen.

Mehr, als er gewollt, bewilligen Die Bundesbahnen dem Bierbrauerverein An diversen Bergünstigungen, Bohl, um damit das Bier zu verbilligen —. Schenken sie gleiche Gunst nun auch dem

Dann sei ein Lob- und Danklied gesungen, Daß gegen des brennenden Durstes Gewalt Es gibt nun 'ne Bundes-Fürsorgeanstalt!...

Huf in's Nasenparadies.

Wenn bu noch eine Rafe haft, So nimm ben Ruchad und ben Steden, Und wandre, wandre ohne Raft, Bis du erreicht Graubündens Fleden.

Denn dort kann beine Raf' in Ruh' Roch unverdorb'ne Bergluft trinken — Drum wandre, wandre immerzu Hin, wo nicht Automordios ftinken!

26

Frau Stadtrichter: "Das ift ieh ä recht, baß ich Sie triffe, i hätt Sie scho lang gern öppis gfröget, Herr Feufi:" Herr Feufi: "Und das wär?"

Frau Stabtrichter: "I ha letsthi im Tagblatt Abrechnige über Straßes boute glese und da ist am en Ort gstande, sie hebed ä Straß, wo 130.000 Franke veraschlagt gsi ist, um 67,000 Franke billiger boue, also meh vorgmacht, weder daß die ganze Straß chost; das mues boch wäger en grobe Truckselfeler si, oder dann chönt Die nüt, wo d'Chostebirechnig gmacht händ jür ä so ä Straß."

herr Feufi: "Beber 's eint na 's ander Frä Stadtrichter. Das ift en alte Kniff, wo f' bi dene Boutenabrechnige mached; mit dem chönd f' höre, wenn f' wend. Wenn f' nämlf å so e Boute büd getiered, so mached f' da Borzaschlag öppen en Drittel z'höch, daß nachher 's Bublikum meint, sie hebed weiß ka Mensch wie vill erhuset bim Bone."

Frau Stadtrichter: "Wenn fab ift. I han ämel ä tenkt, es fei boch ebig eige, baß f' uf alle Boute vormacheb und uf em Schlachthus meh als zwo Mil-lione hinderschi."

Serr Feufi: "Zā fāb ift halt en anbert Sort Hiehner. Wenn f' bet halt bim Boraschlag vor de Stimmberechtigte mit der Wahret usgrudt wäred, so wär sich dann norde. Sie händ tenkt, die Jauptsach sie daß is agnah werd, sie werded dämn nachher die türzahler sich usbeinle."

Frau Stadtrichter: "Jä gaht das ä so zue?"

Herr Feufi: "Jä, Ste milenb ieh bes= wege kei Angft ha, 's Fleifch schlat bes= wege nüb ab."